

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Kassab. u. Annahmestellen
für Einzelte und Abonnement
H. Baumann, Eisenstr. 17, Tel. 17.
S. W. Wagner, Poststr. 10, Tel. 10.
M. Danneberg, Gießstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Ergeben
Halle'sches Buchdruckerei.
Anfertigungsbreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
tags zuvor erbeten.
Inserate befinden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 30.

Dienstag, den 6. Februar.

1877.

Zur Tagesgeschichte. Das Gegenüber an der Donau.

Wald eine halbe Million Menschen steht einander nun wochenlang gegenüber, Gewehr beim Fuß, in Kälte und Schnee, unfähig, sich vom Plage zu rühren schon um der Unwegsamkeit der Landschaft willen. Die Landschaft ist arm, die Zukunft der Lebensmittel ist sehr beschränkt und theuer, die Reiche selbst, die dort kriegerisch vertrieben sind, gehören zu den ärmsten Europas. Was soll daraus werden? Wichtiges haben dort ein Feld ihrer Kräfte gefunden. Die „Times“ erzählt sogar mit ernster Miene, man habe die Ansicht, einander dort so lange gegenüberzustehen, sei einer von den beiden müde wird. Ausland redne darauf, daß die Türkei zuerst so weit kommen werde, daß Geldmangel sie zwingen werde, entweder ihre Truppen zurückzuziehen oder zum Angriff zu übergehen. In der That ist schon abzusehen, wie dieser Zustand ohne Kampf ein Ende erreichen soll, wenn die Diplomatie die abgedruckenen Beziehungen nicht weiter aufnimmt. Ausland würde es schwer fallen sich diesem zu verhalten ohne andere Erfolge als diejenigen der Konferenz. Die Türkei will kaum wagen, die Donau freizugeben aus Mistranzen gegen die russische Armee. Es ist sogar sehr möglich, daß das russische Heer über den Pruth geht und links der Donau Stellung nimmt. Läßt die Pforte sich auch dadurch nicht herauslösen, so erfüllt sich die Warnung, daß man mit Schießgewehren nicht umgestraft werden solle. Für die Dauer des Winters, der noch dazu ungewöhnlich ungünstig für diese Kriegsbereitschaft ist, darf man der Ruhe an der Donau sicher sein. Was zur warmen Jahreszeit sind aber noch Monate hin, die ungesunde Summen verschlingen werden. Ausland's Heer lebt vorläufig von der Tagesstaffe des Staates und den reichlichen Korn- und Fouragevorräthen der fruchtbarsten Südröden. Aber mit jeder verbrauchten Million schwinden die Mittel für einen wirklichen Krieg, und der Millionen sind schon viele verbraucht. Einen Waffstich giebt die Thatfache, daß der Gehalt des Großfürsten Oberbefehlshaber, abgezogen von den Tafelgeldern, sich auf 10,000 Rubel täglich beläuft. Die Anleihen im Auslande sind bisher gescheitert. Anberreits ist die Finanzlage der Türkei noch schlimmer. Die Goldpreise verzoigt vorläufig die Kasien noch mit Scheinen, deren Werth von Tag zu Tag sinkt. Ein Londoner Telegramm brachte die Nachricht, daß die Pforte die Zahlung ihrer Zinsen für die Anleihen von 1854 und 1871 aufgeschoben habe bis zur Genehmigung durch das künftige türkische Parlament. Diese Nachricht ist alsbald von einem türkischen Diplomaten in London als unbegründet bezeichnet worden, widerspräche aber keineswegs der in Konstantinopel sich einwurzelnden Ansicht von den Dingen. Es wäre frei-

lich eine eigenthümliche Auffassung, daß das Parlament erst darüber entscheiden soll, ob der Staat seinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen habe oder nicht. Diese neue Verfassung scheint die Türkei nicht bloß gegen die Angriffe schützen, sondern auch von Gläubigern befreien zu sollen, mehr eine Waffe gegen Europa als gegen türkische Mißwirtschaft. Widhat fällt sich offenbar sehr wohl hinter der papiernen Burg.
Diese Verhältnisse sind gleich unhaltbar als die diplomatischen, wie sie durch die Abreise der Botschafter geworden sind. Die Botschafter haben Konstantinopel verlassen, aber nur thatsächlich, nicht als Zeichen des Abbruchs der politischen Beziehungen. Sie sind nach wie vor bei dem Sultan akkreditirt und können jederzeit auf ihren Posten zurückkehren. In Paris sitzt Sadat Pascha, in Wien Alois Pascha ruhig in seinem Hotel, Geschäftsträger versehen überall und auch in Konstantinopel den laufenden Dienst. Die Abreise der Botschafter kann wohl heißen, als daß politische Dinge mit der Pforte nicht mehr verhandelt werden sollen. Aber wie lange kann das aufrecht erhalten werden? Habe ich mich über einen solchen Gutsnachbar geirrt, so hilft es wenig, wenn ich die Miene annehme, als sei er nicht vorhanden. Das Streitthema wird damit nicht fortgeschafft, das Wasser seines Sumpfes fließt nach wie vor auf meine Fehler und ich muß mich doch wieder entschließen, mit ihm zu reden. Und zwar werde ich anfangen müssen. In demselben Falle befindet sich Europa. Die Pforte kann warten. Sie hat wenig Interessen in Europa zu vertreten, wenig türkische Unterthanen oder Eigentum zu schützen und würde auch leicht sich dieses Sanges entschlagen. Europa hat ein weit größeres Interesse daran, in Konstantinopel vertreten zu sein in einer Weise, die die dortigen Dinge von allgemeiner Gesichtspunkte behandelt. Geht die Türkei nicht nach und vermeidet den Krieg, so wird Europa sich entschließen müssen zurückzuziehen. Wird aber Europa weiter kommen, wie es ging? Dann läge auch darin keine Ehrentänkung für Ausland, wenn es seine Armeekorps heute nach Hans schickte, und Widhat Pascha hätte einige Verdringung mehr, so wenig heißt gegen das schwebende Europa zu sein, als er es gewesen ist. Die diplomatische Lage ist eine so eigenthümliche, daß nach allen europäischen Begriffen und Interessen sie nicht lange fortbestehen kann, vorausgesetzt, daß man nicht die Ansicht faßt, die Balkanhalbinsel frei vogelfrei zu erklären und die Orientfrage zum reinen Anber der europäischen Staatsgegenstände zu freieren zu Gunsten des ersten Besten, dem es einfiel, diesen Vogel auf eigene Faust von der Stange zu schießen. (N. Z.)

Abgeordnetenhaus.
In der heutigen 12. Sitzung des Hauses der Abgeordneten trat das Haus in die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. einige Abänderungen der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung der Grundsteuer, der Klassen- und der Klassifizierten Einkommensteuer. Darauf wurde die Etatsberatung mit der Diskussion der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten fortgesetzt. Der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal erklärte, daß sich seine Interesse für die Kanalisation der Moorstritte nicht vermindert habe, und daß die dafür ausgeworfene Summe noch durch etwaige Ueberschüsse würde vermehrt werden.
Nachdem noch der Abg. Kummerdt das Dienenwesen der Fürsorge des Ministers empfohlen hatte, wurden sämtliche Positionen genehmigt. Ohne erhebliche Debatte passirten der Etat der Porzellanmanufaktur und ohne jegliche Debatte der Etat des Herrnhäuser.
Es folgte der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Die ordentlichen Ausgaben werden nach einer längeren Debatte sämtlich bewilligt.
Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern.
Abg. Röderer benutzte die Gelegenheit, an mehreren Beispielen anzuführen, wie sehr die Selbstverwaltungsorgane an einer ihrer Bedeutung entsprechenden segensreichen Thätigkeit durch ihre Abhängigkeit von den Behörden gehindert werden.
Bei Kapitel 5 (Strafanstaltsverwaltung) weist Abg. Geert auf die fortwährende Zunahme der Zahl der rückfälligen Verbrecher hin. Die Regierung thue nicht genug, um auf die Gefangenen während ihrer Haft einzuwirken und dadurch den oben genannten Uebelstand zu vermindern. Die Gefangenen würden namentlich auch nicht in der richtigen Weise beschäftigt. Die Beschäftigung im Gefängnis müßte mehr als bisher durch Beschäftigung außerhalb desselben ersetzt werden. Schließlich hebt Röderer anerkennend hervor, daß sich die Regierung nimmere der Quelle aller Verbrechen nähere (Heiterkeit) durch die bestmögliche Ausfübrung § 65a des Strafgesetzbuchs, der sich auf die Unterbringung fäthig verurtheilte Kinder bezieht. Derselbe Abgeordnete hat nachfolgende Anträge gestellt:
1) Die königliche Staatsregierung aufzufordern: Am nächstfolgenden Etat eine genaue Nachrechnung darüber vorzulegen, wie viel aus jeder ihrer einzelnen Einnahmequellen der Strafanstalts- und Gefängnisverwaltung zugeflossen sei.
2) Die königliche Staatsregierung aufzufordern: Bei der Beschäftigung der Gefangenen in der fabriktionsmäßigen Beschäftigung der Gefangenen, so viel als möglich die Beschäftigung derselben bei öffentlichen Werken, insbesondere

Der Waldmensch.

Roman von Marcus Sotai.

Zweiter Band:
„Tima.“
(Fortsetzung.)

19) Timar tröstete den Landbesitzer, es werde Saatcorn geben, er werde dafür sorgen. Und so besuchte er auch alle anderen Dörfer, in welchen die partijährigen Landwirthe wohnen, und auf seine Zusicherungen hin begannen sie rasch den Pflug über die Brache zu ziehen und der Länge und Breite nach das unebene Terrain zu beackern, das schon bestimmt war, ein ganzes Jahr lang brach liegen zu bleiben und nichts als Disteln zu treiben.
Aber woher das Saatcorn nehmen? Aus Rumänien per Schiff? Dazu war's bereits zu spät; und in der Nähe war nichts zu bekommen.
Aber Timar wußte, daß irgendwo doch Saatcorn zu bekommen sei. Am Abend des zweiten Dezember gelangte er nach Plekrowag, wo man ihn einige Monate vorher zu Anfang des Herbstes hatte todtgelagen wollen. Dort suchte er den hochwürdigen Herrn Bopen Jyrill Schandorowitsch auf, der ihn vor ein paar Monaten aus dem Hause gejagt.
„Nun, mein Sohn, bist Du schon wieder da? — mit diesen Worten empfing ihn der hochwürdige Herr, der ein so großer Freund und Wohlthäter des Volkes war, daß er schon längst den Orden zur Eisernen Krone verdient hätte, wäre er nicht gar so bescheiden gewesen. — „Was willst Du wieder? Korn willst Du von mir kaufen? Ich sagte Dir schon vor etwa zwei Monaten, daß ich nichts habe, nichts gebe. Was willst Du sagen? Eize nicht, denn ich glaube Dir nichts. Du trägst einen griechischen Zumanen, hast einen langen Schnurrbart; ich traue Deinen Worten nicht.“
Timar lächelte.
— „Nun, diesmal komme ich, Wahrheit zu sagen.“
— „Das kann nicht sein; Ihr Kaufleute aus der

oberen Gegend betrügt uns immer, macht uns weiß, daß es da oben reiche Fressung gebe, um unsere Kornpreise herabzudrücken. Wollt Ihr Hofer von uns kaufen, so macht Ihr uns weiß, daß die Regierung alle ihre Pferde verkaufe. Falsch sind Eure Reden.“
— „Nest jedoch sage ich Wahres. Ich komme im Auftrage der Regierung, und in deren Namen flehe ich Euch hochzuwünschen an, uns die Getreidepreise zu öffnen. Als die Regierung erfährt, daß das Volk dieser Gegend kein Saatcorn hat, wollte sie es selbste an dasselbe verkaufen. Ein heiliger Zweck und große Wohlthat für das Volk und ein guter Dienst in den Augen der Regierung, wenn Jemand dabei beifällig ist. Nicht ich übernehme das Korn, sondern sie selbst, die bauerlichen Landwirthe, die es als Saatcorn bekommen.“
— „Ja, mein Sohn, das ist Alles wahr, ich selbst bedauere das arme Volk, aber ich habe nichts. Woher sollt' ichs genommen haben? Mir wuchst ebenfalls nichts. Hier, da ist das fabelhafte große Kontingations-Magazin, aber leer in allen drei Stockwerken.“
— „Das ist nicht leer, hochwürdiger Herr, ich weiß, daß sogar noch die ganze dreijährige Ernte drinnen ist, ich bekomme wenigstens 10,000 Scheffel Korn daraus.“
— „Den Hund bekommst Du! Wahrlich, dasin gehst Du mir nicht. Ich geb's nicht für fünf Gulden. Im Frühling steigt sein Preis auf sieben Gulden, dann werde ich es hingeben. Du sagst, nicht die Regierung schickt Dich. Du selbst willst es erkaufen. Ich gebe Dir kein Korn.“ Die Regierung weiß auch viel davon, daß Du auf der Welt bist, aber daß ich in der Welt lebe. Freische sind wir beide in ihren Augen!“
Die Position hielt Stand gegen das kleine Geschütt-fener. Timar griff nun in die Tasche und zog den Vier-unzwanzigpflunder heraus, den Brief des Ministers.
Der hochwürdige Herr, nachdem er den Brief gelesen, wußte nicht gleich, ob er seinen eigenen Augen trauen sollte oder nicht.
Aber außen das Siegel mit dem zweiflügeligen Adler, innen der Amstempel der Hofkammer, all' dieses über-

zeugte ihn vollständig; daß war kein Trug, sondern lebendige Wahrheit.
War es nicht das Nonplusultra seiner Träume, solch ein glänzendes Kreuz an der Brust tragen zu können? — Timar kannte diese seine Schwäche wohl; denn er hatte oft von ihm, wenn sie nach geschlossenen Vertrag beim Bedner beisammen geblieben waren, jene bitteren Klagen gehört, wie unpassend die Regierung handle, wenn sie an die Brust des griechischen Patriarchen von Karlowitz soviel Ehrenzeichen hing, dem einen Menschen soviel gab und dem andern gar nichts.
Das war des hochwürdigen Herrn höchster Wunsch! Das Ehrenzeichen aufzuhaben, damit es der Bauer an ihm anlaune, und der Tischaffirmenmajor ihn darum beneide, der noch kein solches hat. Der Patriarch wird gleich um einen Grad freundschaftlicher gegen Timar sein. So verwandelte sich auch sofort sein ganzes Benehmen gegen den Anstimmeling.
— „Setz' Dich, lieber Bruder!“ bis dahin hatte er ihm nicht einmal einen Stuhl angetragen. — „Nun sage mir, wie bist Du wohl zur Bekanntheit mit einem so hohen Erzengelsherrn gelangt? Wie vertraute man Dir den Brief an?“
Timar erzählte ihm hierauf eine Fabel, fließend, als hätte er sie aus einer Druckschrift vorgelesen. — „Daß er Brajowitsch verlassen und in die Dienste der Regierung getreten ist, beim Herrn Minister großen Einfluß habe, auch daß er es gewesen sei, der seinen guten alten Freund zu dieser Auszeichnung vorgeschlagen, ihn, den hochwürdigen Herrn.“
— „Ich wußte ja gleich, daß Du nicht ein so verrückter Mensch bist, wie Du aussehest. Drum hab ich Dich stets so sehr geliebt. Nun, mein Sohn, weil Du einen so griechisch klingenden Namen und in die Dienste der Regierung getreten ist, beim Herrn Minister großen Einfluß habe, auch daß er es gewesen sei, der seinen guten alten Freund zu dieser Auszeichnung vorgeschlagen, ihn, den hochwürdigen Herrn.“
— „Ich wußte ja gleich, daß Du nicht ein so verrückter Mensch bist, wie Du aussehest. Drum hab ich Dich stets so sehr geliebt. Nun, mein Sohn, weil Du einen so griechisch klingenden Namen und in die Dienste der Regierung getreten ist, beim Herrn Minister großen Einfluß habe, auch daß er es gewesen sei, der seinen guten alten Freund zu dieser Auszeichnung vorgeschlagen, ihn, den hochwürdigen Herrn.“
Für 5 Gulden geb ich den Scheffel? Nein Dir geb ich

Extra frischen Seedorf und Schollen, ff. Specklundern, gebratene Schollen, Neumangen, Sardinen, Anchovis und ff. extra fette Herringe und die feinste Westphälische Cerebratunke empfiehlt bei Abnahme von 2-5 z. zu billigen Preisen
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.

Bitte zu beachten!

Extra feine Limburger u. Bayerische Käse empfiehlt **W. Berger, Hospitalplatz 2.**

Neue echt importirte Havana-Cigarren

zu 120, 160, 180, 200, 240, 300, 400 A empfiehlt

J. Neumann, Königsstraße 5a, gr. Ulrichstraße 3.

(B.12160)

Auction.

Freitag den 9. Februar c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Rittergasse 9 (Hofenbaum): 3 neue Sophas, 1 Schreibtisch mit Regal, 1 Kleiderkoffer und diverse Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke u. Hausgeräth; ferner woll. und baumwoll. Waaren, Cigarren, Wein, Rhum, Arac, Punchextract u.
W. Klatsch, Auct.-Kommissar.

Auction.

Donnerstag den 8. Febr. Vormittags 10 Uhr soll in Giebichenstein, Wittenbergstraße 11, Auction von Brennholz und Nutzholz, in starken Klüffern bestehend, abgehalten werden.
 Dasselbst sind noch 10 Stück brauchbare Fenster und eine Kassettenreihe von Eichenholz zu verkaufen.



Hausverkauf

Das auf dem alten Markt belegene Haus Nr. 13 soll aus freier Hand mit 1/4 Anschlag verkauft werden. Alles Nähere bei Hrn. Ph. Schäfer, Mannichstr. 9 zu erfragen; auch ertheilt briefliche Auskunft Louis Thiele in Halberstadt.

Ein kleines Haus ist zu verkaufen
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Bergmann's Theerseife,

altbewährtes Mittel gegen alle Arten Hautunreinigkeiten empfiehlt a Stück 50 A

Apatheke zum deutschen Kaiser.

2 Vorseh-Zentur, 3 4" br., 5, 9" h., zu verkaufen
 Wilhelmstr. 37, III.
 Billige Gardinen u. Negligée-Stoffe
 gr. Berlin 2, I.

Bettstelle, Küchentisch u. Stühle verkauft
 K. Klausstraße 7, II.
 Ein Constanzaurood ist zu verkaufen
 Fiehlberggasse 34, I.

4 St. hochfeine Landschweine, sehr passend zum Hausfleisch, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fettes Schwein verl. Unterberg 12.
 2 Drehrollen stehen Veränderungshalber zum Verkauf
 gr. Steinstraße 52.

Eine Violine,

passend für einen Knaben von 11 Jahren, zu kaufen gesucht
 Werbergasse 2, II, links.
 Ein noch im brauchb. Zustande befindlicher

Eisschrank

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen unter N. 12157 an die Annoncen-Expedition von R. Bard & Co. erbeten.

Mehlwürmer verl. gr. Wallstr. 24, Richter.
 Futterartoffeln sucht zu kaufen
 Steinweg 21.

Lehrlings-Gesuch,

Für mein Coloulat, Cigarren- und Destillations-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen pr. Oftern einen zweiten Lehrling.
 A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn braver Eltern hiesiger Stadt, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Oftern Platz bei
 Th. Hennig, Schmeerstraße 37/38,
 Mitglied d. deutschen Uhrmacherverbandes.

Frischen Karpfen, Seedorf und Zundern empfangen
Ferd. Rummel & Co.

Böhmische Salon-Kohle,

feinste Marke, pro Ctr. 80 A, Preßtorf (Zentfenthal), Briquettes bester Qualität empfiehlt
M. Lange, gr. Brauhausgasse 28.
 [H. 5359.]

Beste Westphälische Schmiedekohle

billigt in Loosys und einzeln, Sectoliter 2 Mart.
Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.

10,000 höchst nützlichste Gegenstände,

jedes Stück nur 50 Pfg. im Berliner 50 Pfg.-Bazar ist allein zu haben bei
G. Abramssohn & Co.

Briquettes, Preßsteine, Steintogle und Brennholz verlaufe in Fuhrren und Einzeln billigt.
J. Alge, H. Klausstraße 7.
 Lumpen, Knochen, Inhabspälle bezahlt sehr gut
J. Alge, H. Klausstraße 7.

Die Erneuerung der Voofe

zur dritten Klasse, welche bis spätestens am 9. Februar Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich mit dem Hinzufügen in Erinnerung, daß alle diejenigen Voofe, welche bis zur gedachten Zeit nicht planmäßig abgehoben sind, anderweit verkauft werden.
 Der Königliche Lotterie-Cinnehmer **Lehmann.**

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Potsdam.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß Herr **Th. Franz Schmidt** die Hauptagentur unserer Gesellschaft wegen Domil-Veränderung niedergelagt hat und wir dieselbe **Herrn Richard Marasse, gr. Steinstraße 32a** übertragen haben.
 Halle a/S., den 1. Februar 1877.

Die General-Agentur

der deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Potsdam.

Chüringer Kunstfärberei in Königsee.

Musterkarte der neuesten Farben!
 Aufträge vermittelt unentgeltlich:
Alexander Blau, Leipzigerstr. 103.

Wir suchen zum 1. April für unser Comtoir einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
 Gebroder Zeugisch,
 Leipzigerstr. 10.

Gesucht zum 1. April eine zuverlässige Köchin.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine tüchtige Köchin, die selbstständig und gut lochen kann u. etwas Hausarbeit mit übernimmt, findet bei gutem Lohn Stellung am 1. April. Näheres Thalgaße 6, 2 Tr.

Mädchen, auf Jaquettes gelibt, sucht
 Aufgasse 3, II.

Für eine einzelne Dame wird ein Mädchen bei hohem Gehalt gesucht d. **Frau Scholle, gr. Märkerstraße 17.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht
 Wiersburgerstraße 2, I.

Ein j. Mann sucht sof. Stellung als Kaufbursche od. Kutsher. Offert. P. 90. Exped.

Nachmannsells, Köchinnen, Jungfern, ff. Stubenmädchen u. Hausmädchen finden nach hier u. außerhalb Stelle; solche u. verheirathete Kutsher u. tüchtige Verkäuferinnen finden Stellen durch
Frau Lindermann, gr. Ulrichstraße 47.

Ein junger Mann sucht etwas zum Abschreiben. Offert. unter L. 5. in d. Exped.

Eine Hausmannsstelle

gesucht zu Oftern oder Johann. Offert. bitte unter N. 3. 117. Geflstr. 67 niederzulagen.

Ein junges anständiges Mädchen, welches das Waschen, Plätten, Schneidern, Weißnähen gründlich erlernt hat, wünscht zum 1. März oder jegleich als feines Haus- oder Stubenmädchen, auch bei einzelnen Leuten, Stellung.
 Zu erfragen beim
 Tischlermeister **Grosz, Königsstr. 20 b.**

Ammen vom Lande suchen Stellen durch **Frau Depparde, gr. Schlam 10.**

Restaurant Rejall,

(an der Sophienstraße.)

Schlachtfest,

früh 9 Uhr Weißfleisch,
 Abends diverse Wurst und Suppe.



Zum Saalschlösschen.

Dienstag den 6. Februar

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet
Louis Lehmann.



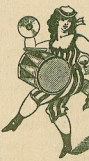
Brockenhaus.

Sonntag den 11. Februar
Grosser

Volks-Masken-Ball

Riebeck'sches Bier ff.

Näheres in den nächsten Nummern.



Für die Redaction verantwortlich G. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein anst. Mädchen, welches sein u. bürgerlich selbstständig Kochen kann u. auch Hausarbeit übernimmt, wünscht sofort anständigen Dienst. Gef. Adr. bitte unter N. N. 100. in d. Exped. d. Bl. niederzulagen.

Ein anst. Mädchen von außers., welches das Nähen gründlich erlernt hat, wünscht Stelle bei einer vornehmen Herrschaft als Stubenmädchen zum 1. April. Zu erfragen beim
 Bädermeister **Kiefler, Königsstr. 22/23.**

Junge Damen, welche geformt sind, die Schneiderei resp. das Zuschneiden gründlich zu erlernen, mögen sich melden
 Scharrngasse 12, part.

Zu einem Pensionair werden zu Oftern noch 2 andere gewünscht. Nachhülfe gratis.
 Näheres
 Marienstraße 10, II.

Schnell-Schönreibeunterricht
 lausn. Handstr. mit Garantie, Anzumerkt
 richt Wittenberg 8-10, Sonntag 4-6 ertheilt
Landmann, neue Frauenode 10.

Alagen, Klagebeantwortung zc.
 fertigt das Bureau **Justitia, Markt 17.**
 Wir bitten uns eine Wiederholung von

Dampfkönig.

Voranzeige.

Stadt-Theater.

Dienstag den 6. Februar 1877.
 Zum Benefiz für **Fräul. Leonie Satory.**
 Gastspiel des Hrn. Grube vom Stadttheater in Leipzig.

Egmont.

Tragödie in 5 Acten von Göthe.
 Herr **Dir. Haberstroh** wird gebeten, das **Domanneiben** zu geben.

Bor-Anzeige.

Stadt-Theater in Halle.
 Freitag den 9. Februar 1877.
 Zum Benefiz für **Herrn Oskar Wagner.**

Leonore,

oder: **Die Grabesbraut.**
 Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in drei Acten von A. v. Hoffei.

1. Abtheilung: Die Verlobung.
2. Der Veratt.
3. Die Vermählung am Grabe.

Stadt-Theater.

Dienstag den 6. Februar 1877.
 Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefiz für Fräul. Leonie Satory.
 Einmaliges Gastspiel des Hrn. Grube vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Egmont.

Tragödie in 5 Aufzügen von Göthe, Musik von Beethoven.

Mit großem Orchester (40 Mann).
 Egmont — Herr Grube als Gast.
 Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein
Leonie Satory.

Spernpreise.

„Kühler Brunnen“
 Täglich **Théâtre varié** unter Direction des Hrn. J. B. Wiesner.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 A.
 Billets 3 Stück 1 A. bei **Steinbrecher & Jasper.** Auf Verlangen: Das **Wiedersehen** in Halle, Schwant mit Gesang u. Tanz.

Tivoli-Garten.

Heute Montag
Schlachtfest,
 ff. verschiedene Wurst und Suppe.
 Feldschlößchen-Bier ganz vorzüglich.

(Verpätet.)